

**Zeitschrift:** Am häuslichen Herd : schweizerische illustrierte Monatsschrift  
**Herausgeber:** Pestalozzigesellschaft Zürich  
**Band:** 45 (1941-1942)  
**Heft:** 17

**Artikel:** Sommerabend  
**Autor:** Kilian, Peter  
**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-671657>

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 20.01.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

ganze Stadt wußte, daß er eine Sängerin in Bankscheine bettete.

„Sie sind der junge Mann,“ begann er ohne Umschweife, „der sich mir zu Privatstunden angeboten hat. Es handelt sich um meinen Jungen. Intelligentes Gewächs. Sie hätten ihn aufs Gymnasium vorzubereiten. Haben Sie Zeugnisse?“

Reinhart besaß nur seinen Maturitätsausweis. Herr Bornhauser, so hieß der Mann, warf einen flüchtigen Blick auf das Papier und blies Reinhart dann die Worte hin: „Na, probieren wir's mal, ich zahl' Ihnen anderthalb Franken für die Stunde. Paßt Ihnen das? Sie sind natürlich nicht der einzige Bewerber. Aber wenn ich einem ... Na, also, wie steht's?“

Reinhart fühlte sich durch den Ton der Verhandlung gedemütigt, aber er dachte an Rüngold und Joseph Schmärzi, für die er sorgen wollte, und nahm an.

Am folgenden Tag wurde er in ein Dachstübchen gewiesen, das sich in dem prunkvollen Hause seltsam ausnahm. Die Dame des Hauses rauschte in tiefblauer Seide herein, stieß ein farbloses „Tag“ hervor und stellte Reinhart seinen Schüler vor: „Hier, mein Eduard. Quälen Sie mir ihn, bitte, nicht allzu sehr. Er ist so zart. Und nun will ich nicht weiter stören.“ Sie warf durch ihren goldenen Kneifer noch einen schwärmerischen Blick auf ihr Göhnchen, nickte Reinhart kalt zu und verschwand.

Lehrer und Schüler setzten sich an das Tischchen, das mitten in der Mansarde stand, und Reinhart begann, das Wissen des Knaben abzu-

tasten, um zu sehen, wie er weiterzubauen hatte. Eduard fand dieses Vorgehen offenbar langweilig und suchte durch allerlei Seitensprünge den Lehrer auf einen lustigeren Pfad zu locken. Als seine Anschläge mißrieten, riß er durch eine Handbewegung, die Reinhart verborgen bleiben sollte, seine Krawatte herunter.

„Nun ist mir die Binde zu Boden gefallen,“ sagte er in der Erwartung, der Lehrer werde sie ihm aufheben. Als Reinhart nicht auf das Scherzchen einging, befahl er: „Hängen Sie sie mir wieder an, Herr Lehrer.“

„Laß sie nur,“ entgegnete Reinhart.

„Ich will doch nicht wie ein Schwein dasitzen!“ zürnte der Junge.

„An der Krawatte liegt's nicht. Übrigens kannst du sie wohl selber anhängen.“

„Nein, ich mach' das nie selber, ich läute der Grete!“ Er sah sich im Zimmer um: „Nicht einmal einen Läutknopf gibt's in diesem Stall!“ Er wurde ganz wütend, sprang zur Türe und schrie in den Flur hinaus: „Grete, Grete!“ Als keine Antwort erfolgte, fing er an zu brüllen, daß er rot wurde: „Grete, Grete—e—e!“ Nun wurde es stürmisch im Haus. Das Dienstmädchen kam gestürzt, und bald schwamm auch Frau Bornhauser heran: „Was ist dir, Liebling?“

„Er will mir die Binde nicht anhängen!“ schrie der Knabe und wies mit der kleinen Faust auf Reinhart.

„Wollen Sie das wirklich nicht?“ fragte die Dame ganz ungläubig.

„Er hat sie mit Absicht heruntergerissen.“

„'s ist ja nicht wahr, Mama!“

(Fortsetzung folgt.)

## Sommerabend

Der nahe Wald hat sich geheimnisvoll umhüllt,  
kaum spürbar ist der Lärm des Tags vergangen,  
und hell und heller hat der Himmel sich enthüllt  
und hält das Land mit seiner Sternenpracht umfängen.

Betäubend duftet in den Gärten der Hollunder,  
und durch die Straßen weht ein kleiner Wind.  
Der Abend ist voll seltsam stiller Wunder,  
wie es die Märchen der Kindheit gewesen sind.

Peter Kilian